

Grundlagen der nationalsozialistischen Agrarpolitik.

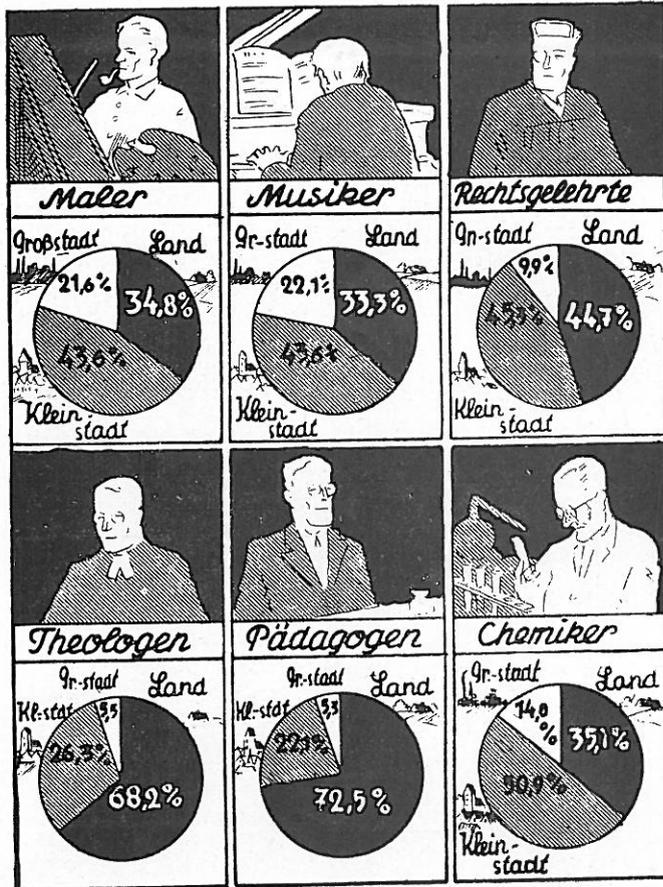
Als die nationalsozialistische Staatsführung ihre Herrschaft in Deutschland antrat, fand sie ein innerlich und äußerlich zerrüttetes Bauertum vor, das seinem scheinbar unausbleiblichen Untergang entgegenging und damit gleichzeitig jede Aufwärts- und Weiterentwicklung des deutschen Volkes nach jeder Richtung hin von vornherein ausschloß; hängt doch von dem sicheren Bestand eines gesunden Bauertums Leben und Zukunft des Volkes ab. Der Bauer ist nicht allein Broterzeuger, sondern darüber hinaus der ständig fließende Quell für die Erneuerung der Lebenskraft des deutschen Volkes. Ohne den ständig fließenden Menschenzufluß vom Lande her hätte die städtische Bevölkerung sich längst verbraucht, wären die Straße der Städte verödet und kinderleer. Dieser



Das Bauertum ist der Blutquell des deutschen Volkes.

Lebensquell des deutschen Volkes begann in immer stärkerem Maße zu versiegen. Das rechnerische Denken und Trachten einer durch und durch materialistischen Weltanschauung zerstörte allmählich auch das gesunde sittliche Gefühl des deutschen Bauern. Auch er begann bereits die Zahl seiner Kinder einzuschränken; auch auf

dem Lande trat hier und da das Ein- und Zweikindersystem auf, das in der Stadt schon lange sich eingebürgert hatte und in steigendem Maße zur Selbstverständlichkeit wurde.

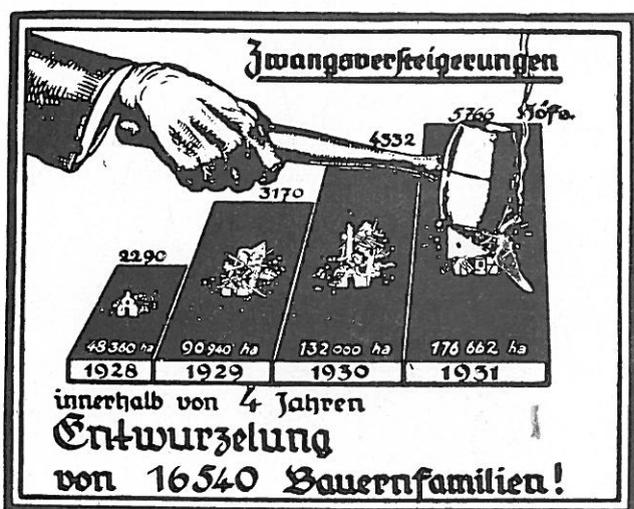


Das Bauertum ist der Mutterboden deutscher Kultur.

Hand in Hand mit diesen Erscheinungen einer lebenszerstörenden und unnatürlichen Geburtenentwicklung ging die immer stärker werdende Entwurzelung des deutschen Bauern von seiner Scholle. Er gewöhnte sich daran, aus rein händlerischem Denken heraus seine Scholle als eine Ware zu betrachten, aus der es galt, einen möglichst hohen Gewinn zu ziehen. Daß sein Hof seit Generationen Besitz und Grundlage für seine Familie gebildet hatte, war für ihn allzuoft nur eine Tradition, zu der er kaum ein Verhältnis hatte, da sie ihm keinen unmittelbaren Geldgewinn einbringen konnte.

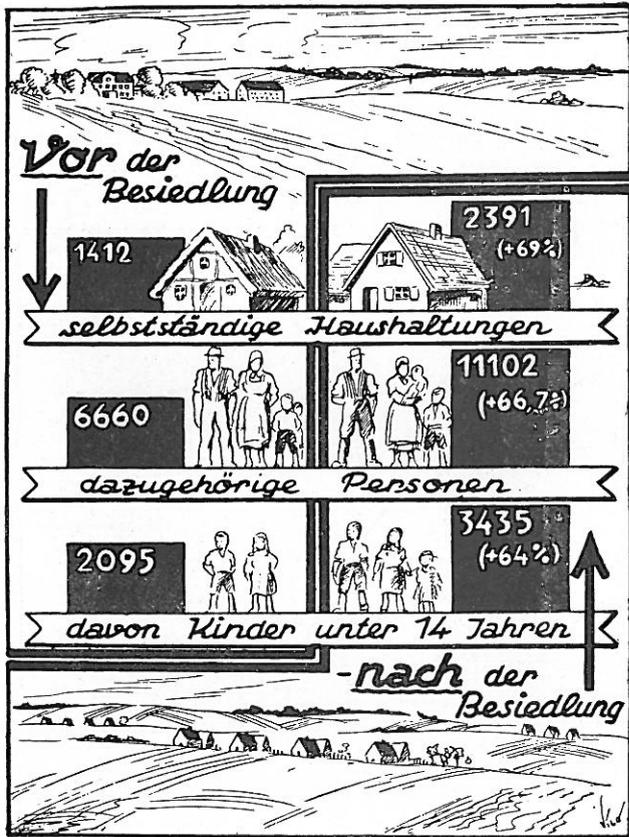
Immer stärker werdender Geburtenrückgang und übelster Schacher mit dem heiligsten Gut des deutschen Volkes — dem Boden, aus dem es sein tägliches Brot gewinnen sollte, Zwangsversteigerungen ohne Ende, Vertreibung tausender deutscher Bauern von ihrer Scholle waren die Folgen einer solchen Einstellung, die der Ausfluß wesenfremden Geistes und artfremden Rechtes waren. Hier konnte nur grundlegender Wandel Aenderung und Abhilfe schaffen. Das deutsche Bauerntum mußte wieder mit seiner Scholle untrennbar verwurzelt werden, um so seine lebensgesetzliche Funktion als Blutsquell der Nation und als Treuhänder für die Ernährung des ganzen Volkes erfüllen zu können.

Aus dieser Erkenntnis heraus war die erste Tat der nationalsozialistischen Staatsführung zwangsläufig die Rettung des deutschen Bauerntums, um damit die Grundlage wiederherzustellen, auf der allein die Zukunft unseres Volkes aufgebaut werden kann. Das



Reichserbhofgesetz hat diese Grundlage durch die Wiederherstellung eines uns artgemäßen von unseren Vorfahren überkommenen Bodenrechts geschaffen. Am sinnfälligsten zeigt sich dieses neue Bodenrecht in der Tatsache, daß ein Erbhof grundsätzlich nicht mehr veräußert und belastet werden kann. Das grundsätzliche Verkaufsverbot macht den bäuerlichen Hof wieder zur gesicherten Heimat langer Geschlechterfolgen. Das Verbot der Belastung entzieht den Hof für die Zukunft der Macht des internationalen Leihkapitals. Diese Befreiung aus den Fesseln des Kapitalismus wurde vollendet durch das Reichsnährstandsgesetz, das jede Spekulation mit den Nahrungsmitteln des Volkes von nun an ausschließt.

Man rufe sich heute noch einmal die Erinnerung an jene Zeiten ins Gedächtnis zurück und denke daran, mit welcher Erbitterung die verschiedenen Wirtschaftsgruppen und Klassen des deutschen Volkes sich gegeneinander bekämpften, wie jeder einzelne in der Betätigung seiner ungezügelten Selbstsucht und seines grenzenlosen Egoismus die einzige Möglichkeit sah, sich den Weg zum Erfolg zu bahnen. All diese Erscheinungen waren Ausfluß einer Geisteshaltung, die in der Betätigung schrankenloster Ich-



Das Reichserbhofgesetz bildet die Grundlage für die Neubildung deutschen Bauerntums.

(Die bevölkerungspolitische Auswirkung der bäuerlichen Siedlung kennzeichnet eine Erhebung des Statistischen Reichsamtes. Da für die Ermittlung nur solche Güter in Frage kamen, deren gesamte Fläche auf Neusiedlerstellen verteilt wurde, beschränkt sich die Ermittlung auf 87 Güter Ostdeutschlands mit einer Ackerfläche von 32 438 Hektar. Das Ergebnis dieser Erhebung bedarf keiner weiteren Erläuterung.)

	Vor der Besiedlung:	Nach der Besiedlung:
Selbständige Haushaltungen	1 412	2 396 (plus 96%)
Dazugehörige Personen	6 660	11 102 (plus 67%)
Davon Kinder unter 14 Jahren	2 095	3 435 (plus 64%)

sucht das beste Mittel zur Auslese der Tüchtigsten sah. Eine solche Einstellung konnte selbstverständlich eine wirkliche Wirtschaftsordnung nicht herstellen, war sie doch nicht Beherrscherin, sondern lediglich Sklave der Wirtschaft.

Wirtschaftspolitische Kämpfe, wie sie in den vergangenen Jahrzehnten an der Tagesordnung waren, mußten die zwangsläufige Folge einer solchen ungezügelter Herrschaft krassester Selbstsucht sein. Geht man diesen Kämpfen auf den Grund, so drängt sich einem die Erkenntnis auf, daß sie letzten Endes nichts anderes als Kämpfe um den Brotpreis waren. Für die liberale Wirtschaftsepoch war die Tatsache, daß der Mensch, der arbeitete, auch essen mußte, ein Rechnungsposten, der in der Produktionskostenrechnung die gleiche Bedeutung hatte, wie etwa der Umstand, daß die Maschine, die laufen sollte, der Kohle oder des elektrischen Stromes bedurfte. Da nach der Ansicht der liberalen Apostel der freien Konkurrenz der Umsatz umso größer war, je niedriger die Erzeugungskosten gehalten werden konnten, so ergab sich daraus geradezu zwangsläufig ein scheinbar unüberbrückbarer Gegensatz zwischen Industrie und Landwirtschaft, umso mehr, da die Landwirtschaft selbst unter dem Einfluß des Liberalismus den deutschen Acker immer stärker lediglich als Erwerbsquelle zu betrachten gelehrt wurde und daher allein von der Preisseite her ihre Zukunft zu sichern versuchte.

Dieser Gegensatz war umso schärfer, als er zu einem Bündnis des liberalen Unternehmertums mit dem unter marxistischer Führung stehenden Teil der Arbeiterschaft führte, sodaß die Landwirtschaft mit ihren Forderungen in eine hoffnungslose Minderheit gedrängt wurde. Besonders die Agitation der roten Gewerkschaften lebte von der Forderung nach möglichst billigen Brotpreisen und wollte nicht sehen, wie grundverschieden die Beweggründe waren, die sie mit dem kapitalistischen Unternehmertum in einer Front zusammenführten. Wenn die marxistischen Gewerkschaftsführer die Parole nach möglichst billigen Brotpreisen ausgaben, so war ihr Hauptbestreben, vor ihrer Anhängerschaft einen Befähigungsnachweis durch Erhöhung der Kaufkraft der Löhne zu finden. So führte die Frage der Brotpreisbildung nicht nur zu einem Kampfe zweier Fronten gegeneinander, sondern zu einem Kampfe aller gegen alle, zumal die Landwirtschaft angesichts der allgemeinen Offensive gegen ihre Wünsche und Forderungen sich dadurch zu entlasten suchte, daß sie die Frage der Zwischenhandelspreisen, der Verarbeitungsgewinne und dergl. mehr in den Streit der Meinungen warf. Dieser Kampf aller gegen alle war, so lange die freie Marktwirtschaft herrschte, hoffnungslos und kannte keinen Ausgleich; denn die Freimarktwirtschaft hatte ja das Streben nach einem möglichst hohen Gewinn zum obersten Gesetz erhoben und diesem Profitstreben noch dadurch einen moralischen Glorienschein verliehen, daß sie es als das beste Mittel zur Auslese der

Tüchtigen erklärte. So verbarg sich hinter der Maske von Weltanschauungskämpfen nackter Interessenkampf, und die verlogene Tarnung selbstüchtiger Sonderinteressen durch moralische und nationale Phrasen versuchte unter der Herrschaft des Liberalismus das Denken und Fühlen des deutschen Volkes in immer gefährlicherem Maße und zerstörte seine natürliche Verbundenheit.

Die letzte Ursache dieses selbstmörderischen Kampfes aller gegen alle, der das soziale Gefüge des deutschen Volkes immer mehr und mehr zersetzte, aber ist wiederum in der Entwicklung des Bodenrechtes unter dem Einfluß des Liberalismus zu suchen. Durch die Verfälschung des Grund und Bodens zu einer frei verkäuflichen



Ware wurde der Bodenpreis sozusagen zum Wertmesser bäuerlichen Wohlstandes gemacht. Steigerung der Bodenpreise war nach liberaler Ansicht ein Beweis aufblühenden bäuerlichen Wohlstandes. Man übersah oder wollte nicht sehen, daß man mit dieser Lehre nicht nur das Bauerntum, sondern das ganze deutsche Volk in eine gefährliche Sackgasse hineinsteuerte; denn die Steigerung der Bodenpreise mußte zwangsläufig zu einer Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse führen. Der Erwerb von Grund und Boden erforderte einen immer stärkeren Kapitalaufwand, der sich nur dann lohnte, wenn aus den Früchten höherer Gewinn herausgeholt werden konnte. Aber selbst in den Fällen, wo kein Verkauf stattfand, sondern der Besitzwechsel durch Vererbung erfolgte, erforderten die Hofübernahmen, wenn nicht der Besitz immer stärker zer-

splittert werden sollte, unter dem Druck der steigenden Bodenpreise immer größere Abfindungssummen für die weichenenden Erben, deren Last dadurch nicht vermindert wurde, daß sie meistens in der Form von Hypotheken aufgebracht wurden. Die durch die Mobilisierung des Grund und Bodens erfolgte Steigerung der Bodenpreise zwang also geradezu die Landwirtschaft, einen hemmungslosen Kampf um möglichst hohe Preise als das Wichtigste zu betrachten und trieb das Volk mit unentrinnbarer Folgerichtigkeit in jenen Kampf hinein, dessen unselige Folgen wir einleitend schilderten.

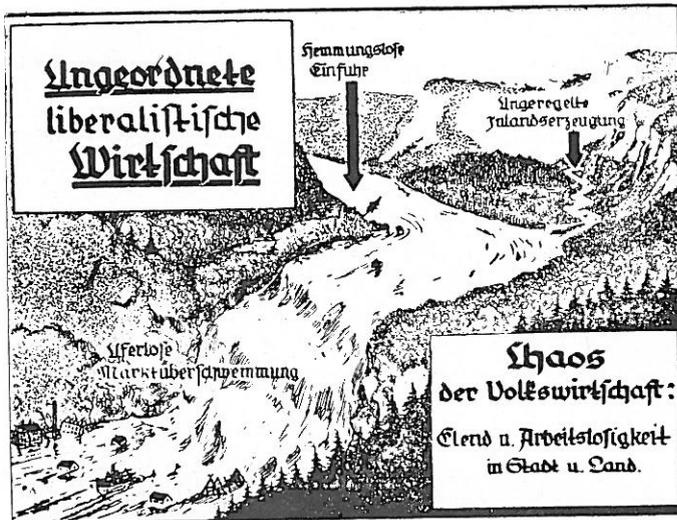
Eine Folge dieses Kampfes aller gegen alle im liberalistischen Wirtschaftssystem war folgende Tatsache: Während Jahre hindurch die Felder des deutschen Bauern mit Fruchtbarkeit gesegnet waren, ging das deutsche Bauerntum immer schneller seinem Untergang



entgegen. Der Bauer ging zugrunde, weil er zu viel Brot, der Arbeiter wurde zu sozialen Kämpfen gezwungen, weil er nicht genug zu essen hatte. Es kann doch wohl nichts widersinniger sein, als diese Tatsache. Erklärlich wird sie nur, wenn man hinter die Kulissen sieht und sich die sogenannten Gesetze der liberalistischen Wirtschaft genauer betrachtet.

Grundsätzlich mußte nach diesen Gesetzen da auf dem Weltmarkt gekauft werden, wo es am billigsten war, und dort verkauft werden, wo es den größtmöglichen Gewinn gab. Wenn der deutsche Bauer im Preis mit Erzeugnissen anderer Länder mit günstigeren Produktionsbedingungen nicht konkurrieren konnte, ging er „mit Recht“ zu-

grunde, und wenn der deutsche Arbeiter nicht soviel verdiente, um die besten Preise zu zahlen, so verhungerte er ebenfalls „mit Recht“. Dann lag es allein daran, daß sie nicht genug Initiative – d. h. hier immer Egoismus und Selbstsucht – entwickelten,



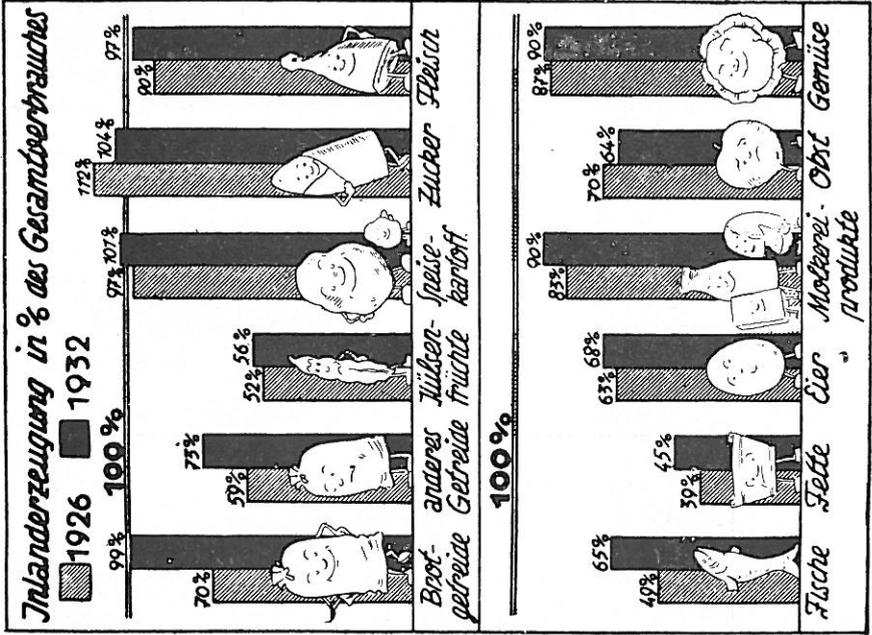
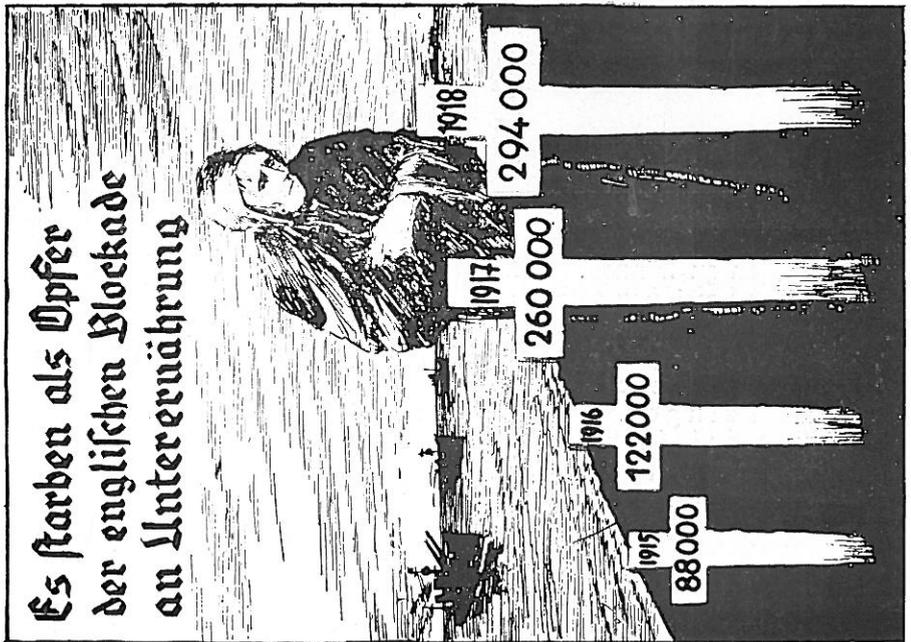
Früher: Ungeordnete und planlose Wirtschaft



Heute: Geordnete und stetige Wirtschaftsführung

um sich den Tüchtigen gegenüber durchzusetzen. „Der Tüchtige“ aber, derjenige, der den größten Gewinn eintrieb,

Nahrungsfreiheit ist die Voraussetzung politischer Freiheit



war immer der Spekulant, das wichtigste Glied dieser Wirtschaftsordnung.

Auch hier konnte nur grundlegender Wandel eine Aenderung herbeiführen. Mit den alten Mitteln liberalistischer Wirtschaftspolitik konnten solche Zustände nicht gebessert werden. Die ernährungspolitische Lage in Deutschland konnte vor allem nur gemeißelt werden, wenn man Erzeugung und Verbrauch in eine unmittelbare volkswirtschaftlich gerechtfertigte und damit soziale Beziehung zueinander brachte und dabei grundsätzlich die Spekulation eines nur seiner eigenen Gewinnjucht folgenden Börsenhandels rücksichtslos ausschaltete. Es war nicht das Wichtigste, durch Zölle, Subventionen oder andere Maßnahmen dem Landwirt einen höheren Preis zu schaffen und damit vielleicht dem Arbeiter die Möglichkeit zu nehmen, sich genügend Lebensmittel

Der gerechte Preis

ist der Preis, der neben den



Gestehungskosten



einen angemessenen Betrag für die allgemeine Erhaltung des Hofes



einen angemessenen Arbeitslohn für den Bauern enthält!

ist der Preis, der dem Bau- u. Handwerker neben den aufgewandten Kosten einen notwendigen Betrag für den Ausbau des Verarbeitungsbetriebes und einen beschuldenden Verdienst bringt.

ist der Preis, der für den Verteiler seine Kosten deckt und ihm den verdienten Lohn bringt.

ist der Preis, der dem Verbraucher seiner Kaufkraft entsprechend eine Ware überläßt, mit welcher Leistung verbunden ist.

kaufen zu können. Man hätte mit solchen Mitteln den alten Kampf zwischen Stadt und Land nur von neuem aufleben lassen. Es kam vielmehr darauf an, die vorhandene Lebensmittelerzeugung mit dem sich ergebenden Verbrauch in eine vernünftige Wechselbeziehung zu bringen. Dies war nur möglich, wenn man dem Handel seinen spekulativen Charakter nahm und er selber wieder das wurde, was er Jahrhunderte hindurch gewesen ist: Der Diener der Güterverteilung auf dem Lebensmittelmarkt. Allein so war eine vernünftige Ordnung und Gliederung der Wirtschaft des Volkes im nationalsozialistischen Sinne möglich.

Der Liberalismus setzte die Eigensucht des Einzelnen ein, um die Wirtschaft zu fördern, und behauptete, sie so in Gang bringen und halten zu können. Der Erfolg war lediglich der

Zusammenbruch der Weltwirtschaft und wirtschaftlicher Kampf aller gegen alle. Der Marxismus sah an dieser Entwicklung, daß dabei die Arbeiter der Faust unter die Räder kommen mußten und verlangte daher die Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Er erkannte nicht, daß nicht der Besitz der Produktionsmittel das Entscheidende ist, sondern in erster Linie das eigensüchtige Spekulationsstreben des liberalistischen Handels, welcher keinem höheren sozialen Wirtschaftsgesetz folgte. Daher auch das bekannte Bild, daß der Marxismus zwar fortdauernd um die Herrschaft aller Produktionsmittel gerungen hat, seien es die gewerblichen oder die landwirtschaftlichen, daß er aber das spekulative Moment des jüdischen Börsenschiebers unangetastet ließ, das ja seine zuverlässigste Schutztruppe darstellte. Der Nationalsozialismus sah von vornherein in der Ausschaltung des spekulativen Börsenspiels auf dem Gebiet des Lebensmittelhandels die alleinige Voraussetzung für die Durchführung eines gesunden deutschen Sozialismus.

Grundgesetz einer Neuordnung der Wirtschaft im Sinne dieses Sozialismus mußte sein: Bindung des Einzelnen im Gesamtinteresse und damit letzten Endes in seinem eigenen. Es ist heute schon zur Gewißheit aller geworden, daß aus der Summe rücksichtsloser Einzelinteressen ein Gesamtwohl nicht entstehen kann. Aus diesen Erkenntnissen entstand das Reichsnährstandsgesetz. Es sicherte den Zusammenschluß aller Erzeuger, Verteiler und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse in einer öffentlich rechtlichen Körperschaft und schuf damit die Grundlage für Maßnahmen zur Marktordnung und Preisbildung in der Binnenwirtschaft. Volkswirtschaftlich gerechte Preise für Erzeuger und Verbraucher schaffen den sozialen Ausgleich und geben jedem das Seine. Die Marktordnung schützt den deutschen Bauern vor der verbrecherischen Spekulation, die durch übelste Börsenmanöver ihn allzuoft um den Ertrag seiner Arbeit gebracht hat, sie schützt andererseits den deutschen Arbeiter davor, daß bei schlechter Erntelage und schlechter Devisenlage eine untragbare Verteuerung der Lebensmittelpreise eintritt. Um welche ernste Dinge es hierbei geht, kann man sich am besten an der Tatsache vergegenwärtigen, daß wir noch vor wenigen Jahren für 3 Milliarden Reichsmark Lebensmittel einfuhrten, daß diese Summe bereits bis heute durch die innere Marktordnung auf eine Millionen-ziffer herabgedrückt werden konnte. Was diese Tatsache bei unserer augenblicklichen Devisenlage bedeutet, kann sich jeder selbst vorstellen.

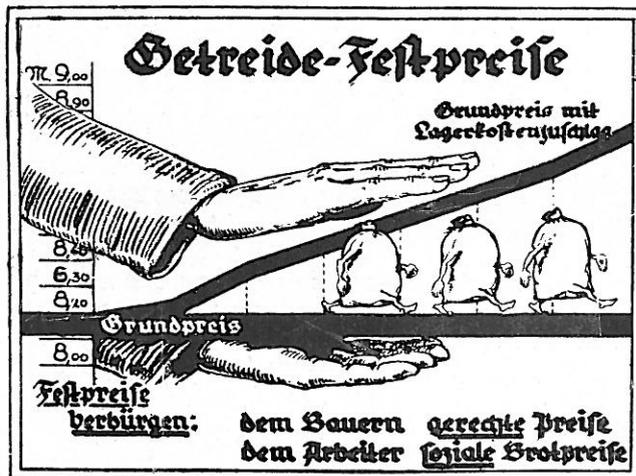
An die Stelle wilder, durch Spekulation übertriebener Preisschwankungen tritt für die wichtigsten Nahrungsgüter der von der

staatlichen Autorität überwachte feste Preis. Er allein ermöglicht rechtzeitig eine Steuerung der Erzeugung selbst und eine planvolle Lenkung auf diejenigen Erzeugnisse, an denen die Volkswirtschaft Mangel hat. Damit ist endlich auch die Voraussetzung geschaffen,

Ein st

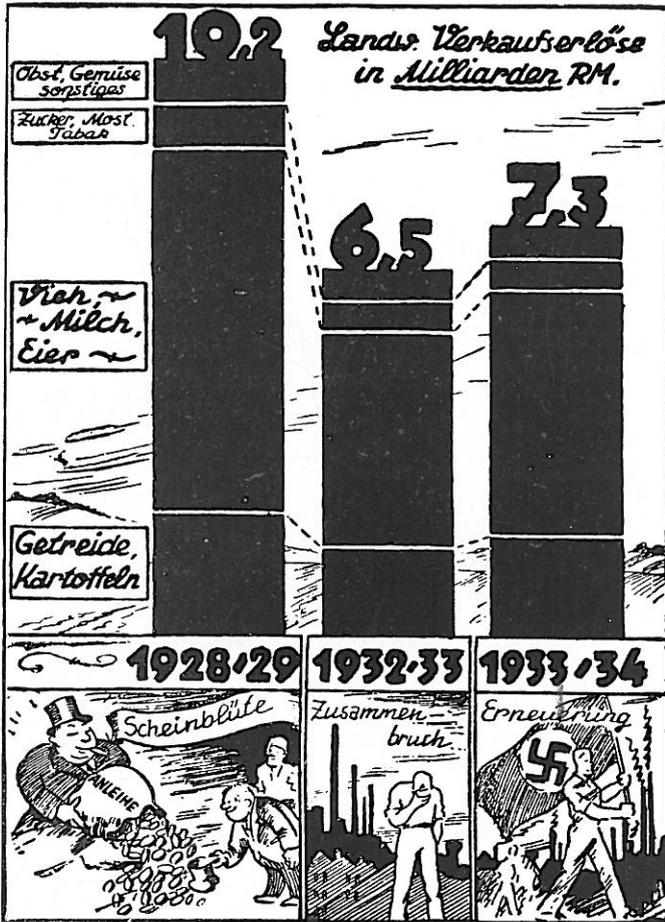


Jetzt



um das deutsche Volk im weitesten Maße von fremden Lebensmitteleinfuhren und damit von dem guten Willen fremder Mächte unabhängig zu machen.

Ein Wort muß noch zu jener Auffassung gesagt werden, die behauptet, daß das Reichsnährstandsgesetz lediglich eine Maßnahme sei, um dem deutschen Bauern Preise zu gewährleisten, die er sonst nie und nimmer bekommen würde. Dieser Behauptung steht allein schon die Tatsache gegenüber, daß die Er-

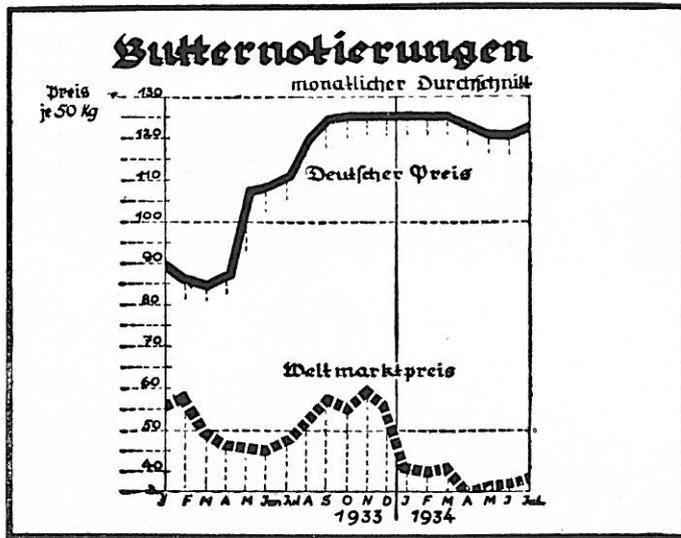


Wiedergesundung der Landwirtschaft bedeutet Wiedererstarben der Gesamtwirtschaft.

nährungskosten des deutschen Volkes seit der nationalen Revolution nicht wesentlich angestiegen sind. Ein weiteres Beispiel dafür, wie sehr das Reichsnährstandsgesetz wahren Sozialismus zur Verwirklichung gebracht hat, bietet das neue Getreidegrundgesetz.

An dem Tage, an dem das alte Getreidewirtschaftsjahr sein Ende gefunden hatte, erschien die Verordnung des Reichs-

ernährungsministers R. Walther Darré über die Getreidewirtschaft im neuen Wirtschaftsjahr 1934/35. Sie baut auf dem Festpreissystem des vergangenen Jahres und den mit ihm gemachten Erfahrungen auf, ist aber in ihrer neuen Gestaltung ein einzigartiger und überragender Beweis dafür, daß die nationalsozialistische Agrarpolitik nicht die Angelegenheit einer bestimmten Interessentengruppe und ihrer speziellen Belange ist, sondern daß sie nur das eine Ziel kennt, — und — wie die neue Getreideordnung zeigt — verwirklicht: Die Ernährung des ganzen Volkes zu sichern, gerechte Preise für Erzeuger und Verbraucher zu gewährleisten und damit jedem das Seine zu geben.



Während im Vorjahr durch die Getreidestpreise dem deutschen Bauern der Absatz seiner Erzeugnisse zu Preisen gewährleistet wurde, die erheblich über denen der Weltmärkte lagen, so mußte diesmal dafür Sorge getragen werden, daß für den Verbraucher infolge der Knappheit der Getreidernte keine Brotvertierungen entstanden und ihm damit eine Belastung auferlegt wurde, die er nur würde ertragen können, wenn er seine Bedürfnisse von Neuem auf das Allernotwendigste beschränken würde. Das aber mußte im Interesse der gesunden Weiterentwicklung und Aufwärtsbewegung der gesamten deutschen Volkswirtschaft, vor allem der Arbeitsbeschaffung, auf jeden Fall vermieden werden.

Angeichts des Minderertrages der Ernte bedeutet die neue Preisfestsetzung des Reichsnährstandes zweifellos ein Opfer für die Landwirtschaft, werden doch die neuen Getreidefestpreise für Roggen im Durchschnitt nur eine Erhöhung von RM. 6.—, für Weizen eine solche von RM. 10.— für die Tonne bringen. Durch diese Preisfestsetzung, die vom Bauern selbst ausging, werden die deutschen Brotgetreidepreise zweifellos unter die des Weltmarktes zu stehen kommen;

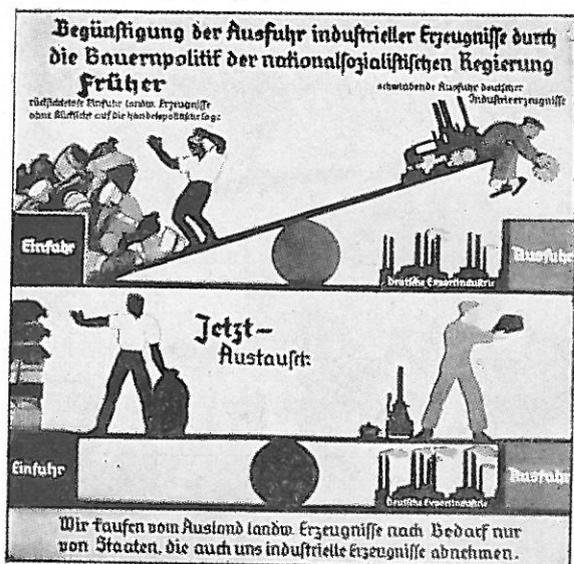
Der Fettplan.



trotzdem trägt die deutsche Landwirtschaft dieses Opfer des verhältnismäßig ungünstigen Preises im Interesse des Gesamtwohls des Volkes.

Als Ausgleich wird überall da, wo der deutsche Bauer in den neuen Getreidefestpreisen nicht den vollen Ersatz seines Minderertrages von der Flächeneinheit findet, durch allgemeine Maßnahmen, wie Belieferung mit verbilligtem Saatgut, mit verbilligten Futtermitteln den Notwendigkeiten der Landwirtschaft Rechnung getragen werden. In den Gebieten, in denen die Dürrefolgen sich als katastrophenartige Schäden herausstellen, wird überdies unmittelbare besondere Hilfe der öffentlichen Hand eingesetzt werden.

Der Konsument, der Städter, der Arbeiter, sie werden jedenfalls auf Grund der neuen Getreideverordnung genügend Brot zum bisherigen Preise erhalten und somit in ihrer Kaufkraft nicht geschmälert.

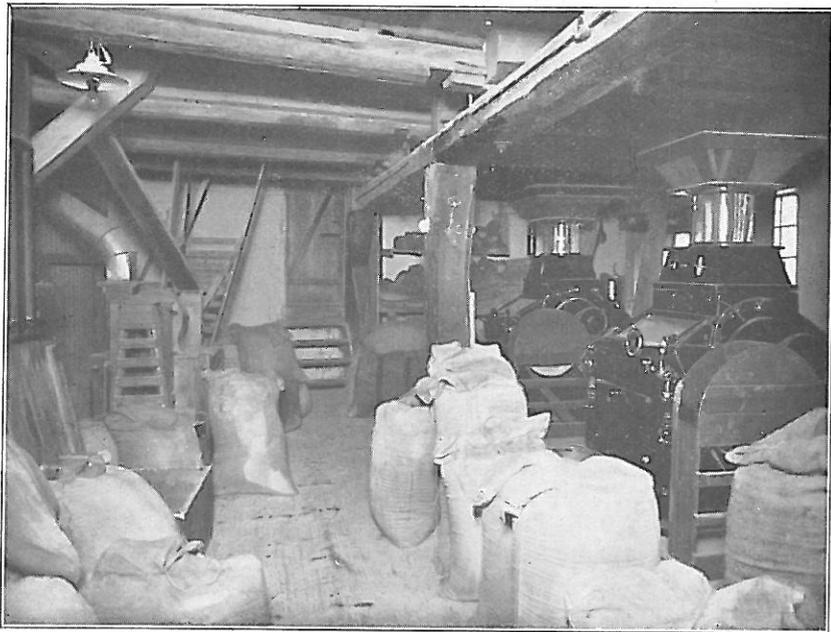


Während die Regierungen aller Welt mit Unruhe und Besorgnis in die Zukunft sehen und keinen Ausweg finden, um die Gesamtheit der ihnen anvertrauten Bevölkerung mit ausreichenden Lebensmitteln zu normalen Preisen zu versehen, ist in Deutschland dieses Problem durch die Neuordnung der Getreidewirtschaft, wie überhaupt durch die Marktregelung gelöst und damit auch für die Zukunft die organische Entwicklung einer wahren Volkswirtschaft unter Ausschaltung jeglichen Eigennuzes gewährleistet.

Aus dieser Ordnung der Erzeugnisse heraus ergibt sich für die Wirtschaftsführung ein klarer Ueberblick über diejenigen landwirtschaftlichen Produkte und Mengen, die auf dem uns vorläufig zur Verfügung stehenden Boden binnenmarktlich nicht erzeugt werden können. Damit haben wir die Grundlage für die Regelung unserer Einfuhren aus anderen Ländern in diesen Erzeugnissen gefunden. Da ihre planvolle Hereinnahme den inneren Markt und damit den Preis nicht mehr zu stören vermag, können wir jetzt ohne jede Gefährdung unserer Landwirtschaft in einen Austausch mit denjenigen Völkern treten, die bereit sind, in gleichem Ausmaße deutsche Industrieprodukte abzunehmen.

Damit entsteht ein neuer Güterkreislauf auf der Grundlage eines beiderseitigen Nutzens. Jeder der Tauschpartner hat nunmehr Interesse, die Kaufkraft und damit den Lebensstandard des anderen zu steigern. Damit wird der von uns vertretene Grundsatz für die künftige neue Handelspolitik realisiert: Durch innere Marktordnung zur Außenhandelsfreiheit und damit zur friedlichen Zusammenarbeit aller Völker, die guten Willens sind.

Rg.



In der Mühle.